

Annoucen-Annahme-Bureau: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Witzschirke 16.) bei E. J. Meici & Co. Breitschloße 14. In Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei F. Strassand, in Breslau bei Emil Habalt.

Posener Zeitung. Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoucen-Annahme-Bureau: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. F. Danne & Co. - Haasenstein & Vogler, - Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Göttingen beim „Inwalidendank.“

Nr. 497.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 19. Juli (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die festgesetzte Zeile, wenn Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, können die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 11 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 18. Juli. Der König hat dem Fürsten Wilhelm zu Wied, Obersten à la suite der Armee, das Großkreuz des R. Ad. Ord. mit Schwertern am Ringe verliehen, den Präf. des Ober-Ger. in Nürnberg, Ober-Gerichts-Direktor Busch, in gleicher Amtseigenschaft an das Ober-Gericht in Lindeburg versetzt, den bish. königl. bayer. Rechtskonsulenten Georg Kaufmann zum Garnison-Auditeur in Neu-Breisach und den bish. königl. bayer. Auditoriat-Praktikanten Gustav Becker zum Garnison-Auditeur in Glatz ernannt.

Der Ref. August Balthar in Colmar ist auf Grund der bestanden Staatsprüfung zum Assessor im Bez. des Appell.-Ger. zu Colmar, in der kais. Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern von Elsaß-Lothringen der kais. Zoll-Expeditionsvorsteher Karl Nar zum Revisions-Inspektor ernannt worden.

Bei der Ritterakademie zu Weiburg ist die Beförderung des ord. Lehrers Dr. Jakob Basen zum Oberlehrer genehmigt worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 18. Juli. Der Reichstagsler Fürst Bismarck scheint seinen Aufenthalt in Kissingen, der bisher höchst günstig auf sein Gesamtbefinden ebenso wie auf sein lokales Uebel gewirkt hat, über die frühere Absicht hinaus noch eine kurze Zeit fortsetzen zu wollen. Während früher die Abreise auf den 18. d. festgesetzt war, scheint jetzt Bestimmung darüber noch nicht getroffen zu sein. Die von der „Deutschen Reichs-Korr.“ gebrachte Nachricht, daß in Folge der geringen Zeichnungen auf die neue konsolidirte Anleihe die Stellung des Finanzministers Camphausen erschüttert sei und daß damit die Reise des Grafen Eulenburg nach Baden-Baden zusammengehangen habe, ist völlig grundlos. Durch die geringen Zeichnungen auf die Anleihe werden die Staatsfinanzen gar nicht betroffen, da die gesammte Anleihe von dem betreffenden Konsortium übernommen worden ist, dessen Sache es bleibt, wie es dieselbe weiter unterbringen kann. Der Vorgang ist allerdings ein neues Anzeichen für die schwierige Lage des Geldmarktes und insofern sehr beachtenswerth, aber die Stellung des Finanzministers wird dadurch offenbar nicht berührt. Die Vermuthung, daß es bei dem Gesetzentwurf über die Kommunalsteuern bloß auf eine Novelle in Betreff der Besteuerung der Forenser und der juristischen Personen abgesehen sei, ist irthümlich. Es handelt sich um ein der am wichtigsten und schwierigsten Gegenstände des legislativen Gebietes. Dasselbe war schon für die vorige Session in Aussicht genommen, hat aber wegen der zahlreichen prinzipiellen Fragen, die es berührt, zu langwierigen Erweiterungen zwischen den verschiedenen beteiligten Ressorts Anlaß gegeben und ist deshalb für die kommende Session vertagt worden. Die Zwischensicht wird die Möglichkeit gewähren, die Stimmen der beteiligten Behörden aus den Provinzen zu hören. Die Vertagung der Regierung-Präsidenten von Dietz von Danzig nach Weisburg und die Ernennung des Geh. Oberfinanzraths Hofmann zu dessen Nachfolger sind jetzt erfolgt. Letzterer hat bekanntlich im Finanzministerium seit dem Rücktritt des Geh. Oberfinanzraths Wölle die Staatsangelegenheiten bearbeitet und auch im Landtage vertreten. Der Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf Königsmarkt auf Plauen, ist an Stelle seines verstorbenen Vaters auf Präsentation der Familie Königsmarkt auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. Durch die gestern veröffentlichten Beitrittserklärungen zu dem deutsch-konservativen Programm ist die Sache in eine erheblich veränderte Lage getreten. Während unter den ursprünglichen Unterzeichnern nur der Name des Grafen Krassow zu Bedenken Anlaß geben konnte, scheint nachträglich gerade die schroffste Richtung der konservativen Partei sich mit dem Beitritt beeilt zu haben, um die Leitung der neuen Partei zu übernehmen. Namen, wie Nathusius-Ludom, Dietz-Daber u. s. w. sind schwerlich geeignet, den Glauben an die Möglichkeit eines Zusammenwirkens mit der Regierung zu bestärken. Es scheint dabei ein geschicktes Manöver zur Vereitelung der wohlgemeinten Pläne der Urheber der Sache zur Geltung gelangt zu sein.

Um den aus den sogenannten Rückkaufsgeschäften entstehenden, das Publikum bedrückenden Uebelständen wirksamer zu begegnen, hat der Minister des Innern die betreffenden Behörden ermächtigt, für den Umfang ihrer Polizeibezirke auf dem Wege der Verwaltungs-Maßregeln zur bessern Beaufsichtigung der Rückkaufshändler zu treffen, wobei sie zunächst auf den § 38 der Reichsgewerbeordnung hingewiesen werden. Danach sind die Zentralbehörden befugt, Vorschriften darüber zu erlassen, in welcher Weise auch die Rückkaufshändler ihre Bücher zu führen, und welcher polizeilichen Kontrolle über den Umfang und die Art ihres Geschäftsbetriebes sie sich zu unterwerfen haben, ferner auf die am 26. Februar d. J. zum Reichsstrafgesetzbuch erlassene Novelle, durch welche die Nr. 12 des § 360 auch auf Rückkaufshändler angewandt wird. Bekanntlich wird in Folge dessen derjenige Rückkaufshändler, welcher bei Ausübung seines Gewerbes den darüber erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Die königliche General-Lotterie-Direktion veröffentlicht im „Staatsanz.“ folgende Warnung: Die hiesigen Looseshändler H. Goldberg, Neue Friedrichstraße 71, und Max Meyer, Friedrichstraße 204, von denen ersterer seinen Looservertrieb als „Lotterie-Comptoir“, der andere seinen Looservertrieb als „Erstes und ältestes Lotteriegeldgeschäft Preußens“ in Berliner und sonstigen Zeitungen fortgesetzt ankündigt, verkaufen mit der Bezeichnung als „Anteil Loose“ zur königlichen Preussischen Staats-Lotterie“ verschiedene Scheine, welche in ihrer Form und den in die Augen fallenden Druckworten den echten Loosen nachgebildet sind und demzufolge auch

als solche von den Käufern angesehen werden, wie deren uns zugehende Beschwerden ergeben. Wir machen deshalb aufmerksam, daß nur solche Loose echt sind, welche Unterschrift und Stempel der „Königlich-Preussischen General-Lotterie-Direktion“ tragen. Nachdem übrigens kürzlich durch rechtskräftiges Erkenntnis eines preussischen Gerichtshofes ein Looseshändler wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe deshalb verurtheilt worden ist, weil er an Personen auf deren Verlangen nach Loosen der preussischen Staats-Lotterie an Stelle von solchen Loosen Antheilscheine, welche in Form und Druckworten eine Nachahmung echter Loose bildeten, verkauft und hierdurch die Käufer mit Erfolg in den Irthum der Besitzergelangen von echten Loosen verlegt hatte, so können wir das Publikum nur darauf hinweisen, fernerhin sich mit Klagen aus Anlaß solcher Betrugsfälle nicht mehr an uns, sondern an die königlichen Staatsanwaltschaften zu wenden.

Doch werden wir Anfragen, ob bei Looseshändlern gekaufte sogenannte preussische Klassenlotterieloose echt sind oder nicht, nach Vorlegung derselben zu unserer Einsicht, auch ferner gern beantworten, zumal solche Verlegungen schon wiederholte und häufige Gelegenheiten uns geboten haben, ein betrügerisches Verfahren von Looseshändlern dahin, daß sie von den in ihren Antheilscheinen genannten Loosnummern echte Loose entweder gar nicht befaßen oder über ihren Besitz an solchen echten Loosen hinausgehend Loosantheilscheine verkauft hatten, zu ermitteln und diese Fälle gerichtlicher Bestrafung zuzuführen.

[Rednerstatistik.] Nach der sechsten erschienenen Rednerliste der letzten Session des Abgeordnetenhauses haben das Wort ergriffen: Von den Ministern: Eulenburg 64, Friedenthal 59, Udenbach 53, Falk 32, Camphausen 29, Bismarck 12, Leonhardt 11 und Kameke 1 Mal; von Regierungs-Kommissionären beteiligten sich an der Debatte im Ganzen 73 Herren, darunter u. A. Braunsbach 23, Wohlers und Herrfurth 19, Weisshaupt 16, Michelly 14, Schneider und Förster je 11 Mal. Wiederrum ist es Windthorst (Neppen), der den Reigen mit 149 Reden eröffnet. Ihm folgen Miquel mit 109, Raster mit 105, Birchow mit 86, Windthorst (Bielefeld) 79, Wehrenpfennig 77, Hammacher 76, Freiherr v. Schorlemer 55, Richter (Hagen) 53, Berger 51, Hanel 44, Roederath 41, Osterrath 39, Frhr. v. Heereman 36, v. Benda 35, v. Kardorff 32, Schellwitz 30, Petri 28, Köwenstein 26, Frhr. von der Goltz und Stengel je 25, Kretsch 24, Haken, Lauenstein, Richter und Wiselind je 23, Schmidt (Stettin) und Sybel je 22, Graf Bethusy 21, Gneist, Kantak und Schröder (Königsberg) je 20, Eberty, Hansen, Richter (Sangerhausen) und Seelig je 19, v. Bismarck (Platow) und Zeke je 18, Frenzel 17, Dobryn, Koehler (Göttingen), Kummert je 16, v. Gerlach, Kallenbach je 15, Kießeke, Lipke und Rasse je 14, Baehr, Dausenbreg und Schröder (Pippstadt) je 13, Jung, Krah und Poene je 12, v. Bonin, Cremer, v. d. Red, Schlüter je 11 Mal. Im Ganzen haben von 432 Mitgliedern des Hauses sich 220 an der Debatte beteiligt.

Das Seuchengesetz vom 25. Juni 1875 hat das allgemein anerkannte Bedürfnis nach einer möglichst eingehenden und zuverlässigen Statistik der ansteckenden Thierkrankheiten zu einem besonders dringenden gemacht. Eine eingehende und zuverlässige Seuchenstatistik wird jedoch nur zu erreichen sein, wenn die bei der Tilgung ansteckender Thierkrankheiten beteiligten technischen Beamten derselben ihre volle Mitwirkung zu Theil werden lassen, die um so zuverlässiger erwartet werden darf, als die Gewinnung und Benützung des statistischen Materials zugleich ein sehr erhebliches technisch-wirtschaftliches Interesse bietet. In dieser Voraussetzung hat die technische Deputation für das Veterinärwesen die beamteten Thierärzte, in deren Hand das Gesetz vom 25. Juni 1875 die umfassendste Mitwirkung bei der Tilgung ansteckender Thierkrankheiten gelegt hat, in einem Zirkular um ihre Unterstützung bei der Herstellung einer zuverlässigen Seuchenstatistik ersucht. Zu diesem Zweck ist den beamteten Thierärzten ein Formular in Form einer Tabelle mitgeteilt worden, in welches jeder Kreis-Thierarzt das während eines Kalenderjahres gesammelte statistische Material, nach den einzelnen Krankheiten geordnet und nach Ortsthafen zusammengestellt, einzutragen hat. Die ausgefüllten Tabellen sind in den ersten 10 Tagen des ersten Quartalsmonats (Januar, April, Juli und Oktober) von den Kreis-Thierärzten dem Departements-Thierarzte zu überreichen. Dieser fertigt nach denselben eine Generaltabelle für den Regierungsbezirk an und überreichert die letztere, zusammen mit den Spezialtabellen der Kreis-Thierärzte, bis zum Ende des ersten Quartalsmonats der technischen Deputation für das Veterinärwesen, welche das auf diese Weise gewonnene statistische Material, dessen Veröffentlichung in Aussicht genommen ist, für den ganzen preussischen Staat zusammenstellen wird.

Nach einem Zirkularerlaß der Ressortminister vom 30. v. M. ist die Form, in welcher öffentliche Fleischbeschauer aus ihrer Stellung entfernt werden können, durch die Art und Weise ihrer Bestellung bedingt. Als Gewerbetreibende, welche die Beschaffenheit von Waaren mit öffentlicher Glaubwürdigkeit festzustellen haben, fallen die Fleischbeschauer unter § 36 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869. Werden dieselben hierfür von den Behörden ohne Vorbehalt bestellt, so können sie gemäß § 53 a. d. O. aus dieser Stellung nur unter Anwendung der daselbst und im § 54 vorgeschriebenen Formen entfernt werden. Wo die Fleischbeschauer auf Widerruf angestellt sind oder werden, was geschieht nicht ausgeschlossen ist, können dieselben aus dieser Stellung durch einfache Geltendmachung des Widerrufs entfernt werden.

Der Staatskommissar für die Vertilgung der Heuschrecken, Oberamtmann Deutsch, hat am Freitag die Feldmarken von Wilmersdorf und Schmaragdort in höherem Auftrage besichtigt und das Vorhandensein der echten Wanderheuschrecke in fünf verschiedenen Gattungen konstatiert. Am Montag fand die Abrennung der Brachfelder des Berlin-Charlottenburger Bauvereins statt. Das ziemlich trockene Gras wird mit Naphta und Petroleum aus einer Gartenspritze bespritzt und dann hinter dem Winde in Brand gesteckt. Diese Vertilgungsweise hat sich nämlich als die einzig wirkungsvolle erwiesen.

Das Gesetz, betreffend die Ablösbarkeit der Erbenzinsen und Erbpachtsverhältnisse in den Moors- und Vehnkolonien der Provinz Hannover ist unterm 2. Juli d. J., das Gesetz, betreffend den an den Konfideel-Kommissionen zu leistenden Ersatz für die aus der Herrschaft Schwedt zur Staatskasse geflossenen Einnahmen, unterm 11. Juli, die Verordnung, betreffend die Tagesgelder und Reize in der Schutzmannschaft in Berlin und Charlottenburg, unterm 12. Juni Allerhöchster Willkür worden.

Die „Germ.“ schreibt: „Vor einigen Tagen ist unser verantwortlicher Redakteur, Herr Paul Hädicke, nach Böhmen aus der Stadtvoigtei befördert worden. Es war ihm gestattet worden, auf einen Sperrfrist im „grünen Wagen“ Verzicht zu leisten und neben einem Transporteur in einer Droschke Platz zu nehmen. Nunmehr haben

also drei Redakteure der „Germania“ in ihren Sommerquartieren an den grünen Ufern des Blögensee Gelegenheit, „Kultur“-Studien zu machen.“

Die Benennung eines Stellvertreters des Druckers oder Verlegers einer Druckschrift auf derselben statt des Druckers oder Verlegers — z. B. die Benennung des Geschäftsprüfers — ist nach einem Erkenntnis des rheinischen Straffenats des Ober-Tribunals vom 1. Juni d. J. strafbar, auch wenn die Beteiligten im guten Glauben an die Zulässigkeit ihres Verfahrens gehandelt haben. Der Verleger resp. Drucker ist in diesem Falle wegen eines Vergehens gegen die Ordnung der Presse und sein Stellvertreter wegen Hülfeleistung zu diesem Vergehen zu bestrafen.

Strasburg (Westpreußen), 16. Juli. [Schmuggler.] Am 10. d. M. Nachts versuchten, wie die „B. Z.“ meldet, einige preussische Schmuggler Waaren über die Grenze nach Polen zu passen. Die Schmuggler wurden dabei von russischen Grenzsoldaten betroffen, worauf die ersteren die Flucht ergriffen. Die russischen Soldaten verfolgten sie, traten dabei auf preussisches Gebiet über, holten die Schmuggler ein, mißhandelten dieselben und ließen dann über die polnische Grenze zurück. Dem einen Schmuggler wurde von den Russen ein Ohr abgehauen. Es läßt sich erwarten, daß über diesen Vorfall eine Untersuchung eingeleitet und die Bestrafung der russischen Soldaten herbeigeführt werden wird.

Münster, 14. Juli. Von Seiten der Regierung war in diesem Jahre den Schulen die Teilnahme an der sog. „großen Profession“ untersagt. Das Stadtverordneten-Kollegium hat nun, wie der „W. Merk.“ meldet, in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, „schleunigst in Gemeinschaft mit dem Stadtverordneten-Kolleg die erforderlichen Schritte zu thun, um die Beteiligung der Schulen an der großen Profession wieder zu ermöglichen und die Wiederaufhebung der entgegenstehenden Verfügungen zu erwirken.“

München, 16. Juli. In Baiern heißt es, daß der Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums, Hr. v. Harlek, der je länger, je mehr in das Fahrwasser der Orthodoxie gerathen ist, in den Rubel treten wolle. Dem Kultusminister, Herrn v. Pus, erwächst da wieder die ziemlich undankbare Aufgabe, die geeignete Persönlichkeit für den verantwortungsvollen und viel angefeindeten Posten zu wählen. Wenn man seinen Worten glauben dürfte, so hätte er für seine Person nichts dawider, auch in der bairischen protestantischen Kirche die freiere Richtung mehr als bisher zur Geltung kommen zu lassen. Als in einer der letzten Kammerungen der Abgeordnete Krauß, evang. Pfarrer und Redakteur des von der liberalen Partei zur Bekämpfung der orthodoxen Verordnungen in Franken begründeten „Frankenischen Wochenblattes“, einen dahin zielenden Wunsch ausdrückte, antwortete ihm der Minister: Ich glaube auch nicht, daß es für die Dauer angehen wird, die Richtung einfach zu negiren; ich glaube auch nicht, daß das Staatskirchenrecht, wie es für die protestantische Kirche besteht, für lange Zeit aufrecht erhalten werden könnte. Wer gegenüber der jetzigen Bewegung die Augen nicht verschließt, der muß sich sagen, daß die anderwärts theilweise schon entschiedenen Fragen auch in Baiern auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen. Ich muß aber bemerken, daß ich nicht zu irren glaube, wenn ich sage, daß dem kath. Minister Baierns die Stelle eines Reformators nicht zukommt. Meines Erachtens ist es noch niemals eingetreten, daß solche berechtigte Richtungen unterdrückt worden sind. Ich kann nur wünschen, daß eine regere Theilnahme als bisher in den protestantischen Kreisen eintrete, und wenn erst die Bevölkerung einmal das rechte Interesse haben wird, dann wird die Reform auch in die rechte Bahn hineingelenkt werden.“

Strasburg, 14. Juli. Die „Genüde-Zeitung“ schreibt: Es wird uns mitgeteilt, daß die Ansicht ziemlich verbreitet sei, wonach Individuen, welche in Frankreich geboren sind und welche vor dem 2. März 1871 selbständig oder als Minderjährige mit ihren Eltern (Vormündern, Kuratoren) nach Elsaß-Lothringen übergesiedelt sind und vornehmlich nach wie vor dem Friedensvertrag ihr Domizil beibehalten haben — von Frankreich jederzeit als Franzosen anzuerkennen sind und daß die deutsche Regierung ihnen die französische Nationalität nicht freitig machen könne. Diese Ansicht beruht auf einem Irthum. Durch den Friedensvertrag und die darauf folgende Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem deutschen Reich ist jeder Einwohner des von Frankreich abgetretenen Landes, der früher Franzose war, Deutscher geworden. Der Friedensvertrag gewährte den Einwohnern des Landes eine Erleichterung, indem er ihnen zur Bestimmung ihrer Nationalität eine Frist eingeräumt hat. Innerhalb dieser Frist betrachtete die deutsche Regierung die Einwohner des Landes als Deutsche und zwar bis zu eingetretener Schlußfrist (1. Okt. 1872). Eine weitere Vergünstigung wurde durch die Interpretation des Friedensvertrages geschaffen, indem das vorerwähnte Bestimmungsrecht nicht nur den aus dem Reichslande herkommenden Einwohnern auf Grund ihrer ausdrücklich behätigten Optionserklärung, sondern auch den im Reichslande domizilirten in Frankreich geborenen Einwohnern mit der Maßgabe gewährt wurde, daß letztere nur keine formale Optionserklärung abzugeben, aber ihren Wohnsitz vor dem 1. Oktober 1872 nach Frankreich zu verlegen hätten. Ist die Wohnsitzverlegung nicht rechtzeitig erfolgt, so sind die betreffenden Personen Deutsche geblieben. Was von den Eltern gilt, gilt auch von den Kindern, da diese nach den Grundsätzen des geltenden Rechtes weder selbst noch durch ihre gesetzlichen Vertreter und gefordert von diesen ihre Nationalität wechseln konnten und der Wahl der Nationalität ihrer noch lebenden Eltern folgen mußten. — Auch in diesem Punkte hat jedoch die deutsche Regierung Nachsicht geübt, indem sie anerkannte, daß ein Vormund für den unter seiner Tutel stehenden nicht emancipirten Minderjährigen gleichgiltig ob derselbe in Elsaß-Lothringen oder in Frankreich geboren ist) mit Zustimmung des Familienrathes optiren könne, wenn der Vormund selbst gleichzeitig für sich selbst wirksam optirt. Nur emancipirte Minderjährige, welche in Elsaß-Lothringen geboren sind, wurden in Bezug auf ihr Optionsrecht den Großjährigen gleich erachtet. — Mit dem 1. Oktober 1872 sind alle diese Rechtsverhältnisse endgiltig fixirt geblieben.

Wien, 15. Juli. Die Sperrung der österreichisch-ungarischen Grenze, soweit sie Gebiet der Türkei oder eines der Basillanstaaten Serbien und Montenegro berührt, für Ausfuhr, beziehungsweise Durchfuhr von Waffen, Munition, Kriegsbedürfnissen aller Art, kurz für Alles, was man gewöhnlich als Kriegskontrebande bezeichnet, bezieht sich auf See- und Landverfrachtung, auf Dalmatien ebenso wie auf die ehemalige Militärgrenze und das Banat. Militärische Mittel, um das Verbot aufrecht zu halten und dessen Durch-

Führung zu sichern, sind, da neuerlich die zur Grenzbewachung bestimmten Truppenkörper verstärkt wurden, gegenwärtig in genügendem Maße vorhanden. Die Maßregel erstreckt sich übrigens nur auf Kriegsmaterial; was von einer Sperrung des Hafens von Cattaro gesagt worden, ist Mißverständnis: die Boche di Cattaro bleiben nach wie vor allen Fahrzeugen, mit Ausschluß der Kriegsschiffe, offen, nur dürfen Sendungen von Waffen und Pulver und an türkische oder montenegrinische Adressen nicht abgeladen werden. Rumänien wird von der diesseitigen Verfügung nicht berührt. — Man will in Erfahrung gebracht haben, daß die Schließung des Hafens von Klek und der übrigen Häfen an der dalmatinischen Küste von der österreichischen Regierung aus eigener Initiative befohlen wurde. Das Gerücht, die Schließung sei als ein Ergebnis der reichstädter Monarchenbegegnung zu betrachten, soll durchaus unbegründet sein. Nach Bekanntmachung der offiziellen Kriegserklärung des Fürsten von Montenegro und der Eröffnung der Feindseligkeiten Seitens der türkischen Truppen war das wiener Kabinet schon vor der Zusammenkunft in Reichstadt darüber schlüssig geworden, die strengste Neutralität zu üben und in Folge dessen auch beide kriegsführende Theile von der Benutzung der Häfen an der österreichischen Küste auszuschließen. — „Hon“ meldet offiziell, daß der serbische General Stratimirovic, der in Semlin auf Befehl der ungarischen Regierung verhaftet wurde, vorläufig gegen Ehrenwort internirt ist. Derselbe protestirte gegen die Verhaftung und wird morgen nach Neufaz gebracht.

Paris, 16. Juli. Die hiesigen ultramontanen Blätter stimmen, was die orientalische Frage angeht, gegen ihre sonstige Gewohnheit nicht mit den unmittelbaren Organen der römischen Kurie überein. Sie treten eher auf die Seite der Serben, während Rom bekanntlich den Türken seine Unterstützung angeheißelt läßt unter der Bedingung, daß die Pforte den verhassten Kämpfern ihre Gunst entziehe. Die Haltung der pariser Klerikalen ist wohl daraus zu erklären, daß sie noch immer glauben, es werde vielleicht für ihre spezifisch französischen Interessen, für das Bündniß zwischen Frankreich und dem Ultramontanismus, dem sie anhangen, etwas zu gewinnen sein, wenn die Verhältnisse im Orient sich so entwickeln, daß eine größere europäische Einmischung nöthig würde. Die Kurie dagegen, klügelich auf ihre nächsten Interessen bedacht, läßt die Hoffnungen ihrer französischen Freunde vorläufig im Stich, um in der Türkei zu nehmen, was sie bekommen kann. — Die nächste Weltausstellung hat jetzt schon zu einer Anzahl von Plänen Veranlassung gegeben, die für's Erste noch stark in der Luft schweben dürften. So will man von der Bastille zum Trocadero und dem Bois de Boulogne eine unterirdische Eisenbahn führen, ein Projekt, welches schon 1872 aufgetaucht, aber damals gescheitert war. Dann drängt man die Stadtverwaltung zum Ausbau des Boulevards Hauptmann; doch bezweifelt man andererseits, ob auch nun die Avenue de l'Opera vor der Eröffnung der Ausstellungen vollendet sein werde, da die Erdarbeiten zwischen der Oper und dem Theatre Francaise einen großen Aufwand von Arbeitskräften erfordern.

London. Die Adresse, welche an Dr. Döllinger und die anderen Förderer der Konferenz von 1875 gerichtet werden soll, hat von Geistlichen 3795, von Laien 4246, also im Ganzen 8041 Unterschriften gefunden. Der Sonderauschuß ist noch mit Anordnungen beschäftigt, wie die Adresse zu überreichen und die Unterschriften zu veröffentlichen seien.

Waschau, 16. Juli. [Auffrisierung von deutschen Volksschulen. Paßwesen Geschäftskrisis in Lódz. Arretirungen. Ein Uka.] Im Gouvernement Plock wohnen zahlreiche deutsche Kolonistenfamilien, die bisher ihre eigenen Schulen hatten, in denen außer der deutschen auch die polnische Sprache gelehrt wurde. Jetzt hat die Regierung den deutschen Gemeinden die Anweisung erteilt, daß die Unterrichtssprache fortan nicht mehr die deutsche, sondern die russische sein müsse. Da nun die bisherigen Lehrer der russischen Sprache nicht mächtig sind, so sollen andere, natürlich nicht deutsche Lehrer in den Volksschulen, die auf Kosten der Gemeinden unterhalten werden, zur Anstellung gelangen. In Folge dessen herrscht unter den deutschen Kolonisten große Aufregung. Da die Vorstellungen bei den höheren Instanzen ohne Erfolg geblieben sind, so beschlossen die deutschen Gemeinden ihre Kinder in die neu reorganisirten (d. h. russifizirten) Volksschulen nicht zu schicken, sondern sie privatim in ihren Häusern zu versammeln und zu unterrichten. Indes dürften diese Versuche ohne Erfolg bleiben, da die Polizei hiervon Kenntniß hat und streng darauf sehen will, daß Niemand Unterricht erteilt, der hierzu nicht die Erlaubniß hat. Diese Auffrisierungsbestrebungen sind um so auffälliger, als die deutschen Kolonisten zu den fleißigsten und betriebsamsten Einwohnern zählen und die Regierung durchaus keinen Grund hat, an ihrer Unterthanenreue zu zweifeln. Auch sind diese Kolonisten nur unter der Voraussetzung eingewandert, daß ihre Sprache und Sitte unangefochten bleiben würde. — Das Paßwesen in unserem Lande soll einer gründlichen Umänderung unterzogen werden, an der gegenwärtig schon im Ministerium zu Petersburg gearbeitet wird. Zweck dieser Paßreform ist vor Allem die Beseitigung von verschiedenen unnöthigen Formalitäten, welche bisher das Reisen erschwerten und auf den Verkehr im Lande sehr hemmend wirkten. — In der Fabrikstadt Lódz bereitet sich eine finanzielle Krisis vor. Der mangelnde Waarenumsatz und verschiedene Zahlungsverweigerungen auswärtiger Kaufleute lasten namentlich auf den weniger vermögenden Fabrikanten sehr drückend. Andererseits haben auswärtige, namentlich englische Gläubiger ihren Schuldnern in Lódz verschärfte Bedingungen gestellt und dadurch einige Häuser fast zum Bankrott gebracht. — In Wilna, in Kiew und in Charkow nehmen die Arretirungen wegen Verbreitung von revolutionären Ideen und Schriften noch immer ihren Fortgang. Der Präsident der Untersuchungskommission zu Wilna ist der General Zubcow. Die dortigen Verhafteten sind theils in den Kasematten und dem Arsenal, theils im Polizeigefängniß untergebracht und werden streng bewacht. — Ein Uka vom 5. Juni (alt St.) hat die r u t h e n i s c h e S c h r i f t s p r a c h e in Kleinrussland fast vollständig beseitigt. Bekanntlich läuft das Streben der gegenwärtig herrschenden misikatorischen Strömung darauf hinaus, sämtliche russischen Stämme zu einem einheitlichen Konglomerat mit einer einzigen Schriftsprache, der hochrussischen zu verschmelzen. Der erwähnte Uka verbietet nun die Einfuhr von ruthenischen Schriften und Broschüren aus dem Auslande, ferner verbietet er das Drucken von ruthenischen Originalwerken oder Uebersetzungen ins Ruthenische, mit Ausnahme historischer Dokumente die in ruthenischer Sprache abgefaßt sind. Den belletristischen Schriften wird es streng

zur Vorschrift gemacht sich nur der russischen Schreibweise zu bedienen. Selbst hienische Vorstellungen in ruthenischer Sprache und öffentliche Vorlesungen werden durch den Uka verboten, ja es wird nicht einmal gestattet bei musikalischen Druckfaden den Text in ruthenischer Sprache beizufügen.

Konstantinopel. Von Konstantinopel kommt hin und wieder in periodischer Wiederkehr die Meldung, daß man an der Vorbereitung und Ausarbeitung des Reformwerkes ernstlich arbeite und dasselbe nächstens veröffentlicht werde. Die Botschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube. Welch' ungeheure Schwierigkeiten aber das Reformwerk zu überwinden hat, ergibt sich fast aus jedem Situationsbericht, der vom Oriente her seinen Weg in die Öffentlichkeit findet. So schreibt man der wiener „Polit. Corr.“ aus Serajewo vom 9. d. M.:

Wie schwankend die Verhältnisse in den höchsten Regierungskreisen in Konstantinopel sind, dafür liefert wieder eine Thatfache einen Beleg, von welcher wir hier unmittelbar berührt werden. Der bisherige Wali von Bosnien, Ibrahim Pascha, ist in einem Zeitraum von kaum sechs Wochen zwei Mal destituirt und eben so oft reinteigirt worden. Die neueste Verandlung in Konstantinopel hat Ibrahim Pascha, welcher eben erst die Zusage erhalten hat, auch fernerhin hier zu verbleiben, doch um seinen Posten gebracht. Sein Nachfolger, Nazif Pascha, ist bereits hier eingetroffen. Letzterer gilt als sehr energisch und, so weit ein Mohamedaner eben kein Christenfeind sein kann, für keinen Gegner der Christen. Als eine Neuerung im Sinne der konstantinopeler Reformpolitik wäre zu betrachten, daß der christliche Bosniak Stevo Esmits als Adatus des neuen Generalgouverneurs fungiren soll. Auf der einen Seite zeigt die Pforte die Reformabsichten, auf der anderen hingegen predigen die Hodjas den „heiligen“ Krieg in den hiesigen Moscheen. Freitag hörte ich mir die Predigt eines solchen Hodja an, welcher gerade folgende Stelle aus dem Koran zum Vorwurfe seiner Haranguirung nahm: „O Gläubige! Kämpfet mit den ungläubigen Christen! Wisset, daß Allah mit Jenen ist, welche ihr Blut für den heiligen Glauben verjipigen!“

General Klappa ist über Triest nach Konstantinopel gereist, allein, wie die „Triester Ztg.“ versichert, ist sein Reisezweck rein privater Natur; ein türkisches Kommando sei ihm niemals angeboten worden; er hofft bald zurückzukehren. — Wie der „D. N. A.“ berichtet, sind am 15. d. in Smyrna Unruhestörungen vorgekommen, bei denen einige Läden angegriffen und 11 Einwohner der Stadt verwundet worden sind. Die Veranlassung zu dem Tumulte gab die Anwesenheit von 3000 bewaffneten türkischen Freiwilligen, welche in Smyrna ihre Einschiffung abwarten sollten. Inzwischen ist die Ruhe jedoch wieder hergestellt, und sind die Straßen der Stadt durch starke militärische Patrouillen gesäubert worden. Von den in Smyrna lebenden Deutschen ist keiner verwundet worden. Im Hafen von Smyrna liegen gegenwärtig acht fremde Kriegsschiffe, deren Besatzung bei Erneuerung von Unruhen zum Schutze der Einwohner herangezogen werden kann. —

Gegenüber den zahlreichen Gerüchten, welche über die Familie des Sultans Abdul Aziz im Umlauf waren, wird jetzt versichert, daß die vielfach todtgegebene Sultantin Valide, sowie die Amme des früheren Sultans am 16. d. nach dem Palast von Fergah übergeführt worden sind. — Einem Briefe der „Kölnischen Zeitung“ aus Konstantinopel, der sich mit den Persönlichkeiten der türkischen Minister beschäftigt, entnehmen wir folgende Schilderung:

Midhat Pascha, der Großvezier und der Kriegsminister sind jetzt die geplagtesten Personen des türkischen Reiches. Der Großvezier soll nicht mehr schlafen können; Midhat Pascha kommt selten vor 2 Uhr ins Bett und kaum später als um 5 Uhr heraus, und die gebeugte Gestalt des Kriegsministers hat sich in letzter Zeit in einen noch tieferen Neigungswinkel zusammengezogen. Kaum ist die Beratung zu Tophane vorbei, so schlägt für ihn die Stunde zum kleineren Kriegsrathe im Kriegsministerium auf dem Seraskierplatze. Zugewogen sind der Präsident des Kriegsraths und zwei Sekretäre. Ordonanzen treten ein mit Depeschen; forschend ruht auf ihnen das Auge des Seraskiers, erwartungsvoll harren die Uebrigen. Abdul Kerim Pascha ist ein großer starker Mann mit ziemlicher Leibesfülle. Sein Kopf hat große Aehnlichkeit mit dem des englischen Philosophen Carlyle; dasselbe struppige Haar, derselbe menschenscheue Blick, derselbe melirte Bart. Sein Wesen ist ebenso lakonisch, seine Rede kurz und bestimmt, er ist ein Mann weniger Worte. Beim Gehen schleppt er den Fuß ein wenig nach, seine Haltung ist gebeugt. Abdul Kerim spricht vorzüglich deutsch; er wurde bekanntlich in Wien ausgebildet und war von den damaligen türkischen Jünglingen der hoffnungsvollste und talentvollste. Ganz sein Gegenheil ist der Präsident des Kriegsraths, ein unterjetter Herr mit röthlichem Gesicht, blondem Haar, blühender Gesichtsfarbe, lebhaftem Blick und starker Beredsamkeit. Er hinkt wie sein Meister in Folge der Wunde, die er in der Schlacht von Nemen erhalten. Bis 6 Uhr dauert die eifrige Beratung, dann verlassen sie den Sitzungssaal, steigen ins Telegraphenbureau hinauf und ertheilen dort die nöthigen Befehle. Dem es verläßt der Seraskier noch in selbiger Nacht die Hauptstadt, um sich mit Suleiman Pascha auf den Kriegsschauplatz zu begeben und dort das Oberkommando zu übernehmen. Suleiman Pascha ist ein noch jugendlicher Streber ersten Ranges. Unter Abdul Aziz Direktor der Militärschule, ward er nach dessen Sturz Divisionsgeneral, wie man sagt, zur Belohnung für den Anteil, den er am Thronwechsel genommen. Er war es, der in jener ereignißvollen Nacht den Prinzen Murad aus seinem Zimmer halb mit Gewalt zu dem Bagen hinabführte, in welchem ihn Hussein Avni erwartete, um ihn zum Seraskier zu geleiten. Suleiman ist stolz, eingebildet, glaubt an sich und seine Zukunft und mag darum der Mann der Zukunft sein.

Bukarest. Die Mobilisationsordre Rumäniens wird offiziell zwar in Telegrammen durch die Nothwendigkeit motivirt, gegenüber dem hart an der Grenze immer näher wüthenden Kriege, zum Schutze der eigenen Neutralität und der Unverletzlichkeit der Grenzen ein Observationscorps aufstellen zu müssen. Da aber zur Erreichung dieses Zieles eine völlige Mobilisirung der Armee absolut unnöthig ist, so dürfte Rumänien davon absehen, Europa glauben zu machen, daß es nicht noch andere tiefere Hintergedanken habe. Von Seiten der Regierung hüllt man sich in ein vielfaches Schweigen, nicht die geringste Andeutung über Zweck und Absicht liegend vor. Wir sind angewiesen auf die beiden durch den Telegraphen auszugswise wiedergegebenen Kundgebungen aus Wien und Paris. Die letztere, welche durch die „Agence Havas“ übermittelt wird, schwächt freilich die angeblichen Forderungen Rumäniens erheblich ab und dürfte der Wahrheit näher kommen. Der historische Name Rumänien, Gleichberechtigung der diplomatischen Agenten mit denen anderer Nationen, Jurisdiktionsverweiterung für dieselben, Grenzfestsetzungen zwischen den Donauinseln, Abschluß gewisser kommerzieller Verträge, Regelung der Grenze am Donau-Delta — das sind alles Forderungen, deren Erfüllung nicht viel kostet und doch die souveräne Selbstständigkeit des Fürstentums formell anspricht. Anders freilich klingt die Auslassung des „Neuen Wiener Tageblattes“ über diesen Punkt. Da sind reale Forderungen vernehmbar. Sulinamündungen abtreten — Tributpflicht stiften das klingt anders. Die jetzt im Wortlaut vorliegende Kundgebung des wiener Blattes lautet folgendermaßen:

Auf außerordentlichem Wege geht uns die Nachricht zu, daß die rumänische Regierung am 12. Juli eine Note in Konstantinopel übergeben ließ, in welcher sie die Pforte aufforderte, für die Opfer, welche der Krieg an der Grenze Rumäniens aufbürde, an Rumänien eine Entschädigung in doppelter Form zu gewähren, und zwar verlangt Rumänien 1) als Ergänzung seiner Souveränität das Recht, politische Verträge mit dem Auslande unabhängig abschließen zu dürfen, sowie daß die Zahlung des Tributs sistirt werden solle; 2) verlangt Rumänien als territoriale Erweiterung der Abtretung der Sulinamündungen lediglich mit Rücksicht auf die kommerziellen Interessen des rumänischen Staates. Die Note begründet diese Forderungen damit, daß die Neutralität bei der Nähe des Kriegsschauplatzes und der Aufregung der Bevölkerung nur als bewaffnete aufrecht zu erhalten sei. Die Last dieser bewaffneten Neutralität lasse eine Entschädigung billig erscheinen. Wie wir weiter hören, empfindet man in Konstantinopel keine Neigung, auf diese Forderung einzugehen und darin ist die Ursache jener Klügelungen in großen Dimensionen zu suchen, welche seit einigen Tagen von rumänischer Seite in Angriff genommen wurden. Es werden nach unseren Berichten vier Divisionen, zusammen 60,000 Mann, mobilisirt.

Hierauf könnte nur eine ablehnende Antwort seitens der Pforte erfolgen und — der Krieg stände vor der Thür. Doch bleibt abzuwarten, welche Version die richtige sein wird. Auch ein offizieller Mund wird einmal — reden müssen. Inzwischen jagen sich die Alarmdepeschen. Der „B. B. C.“ hat folgende Privatdepesche aus Wien vom 18. d. erhalten: „Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge beschloß Griechenland seine Armee auf den Kriegsfuß zu setzen und sandte gleichzeitig einen Spezialgesandten ins serbische Hauptquartier. Offizielle Bestätigung fehlt noch.“ Warten wir sie ab. (S. telegraph. Dep.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Juli.

r. Der vereinigte engere Ausschuß der Hauptgesellschaft und der Jahres-Gesellschaften des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen hatte in seiner diesjährigen Versammlung beschloffen, Anträge wegen Einberufung einer Generalversammlung behufs Entscheidung mehrerer Fragen zu stellen. Durch den königl. Kommissarius, den Oberpräsidenten der Provinz Posen ist nun die königl. Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins unter dem 28. Juni d. J. benachrichtigt worden, daß der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten a) dem Antrage wegen Einberufung der Generalversammlung behufs Entscheidung der Frage, ob die landschaftliche Beleihung, und event. unter welchen Bedingungen, auf das vierte Sechstel des Taxwerthes der zu verpfändenden Güter ausgedehnt werden soll? b) dem Antrage der in Aussicht stehenden Generalversammlung wegen Veräußerung des der Hauptgesellschaft gehörigen Landschaftergebäudes an das System der Jahresgesellschaften eine Vorlage zu machen, c) der Resolution, daß im Etat für den Gebäudefonds außer den Zinsen des baaren Bestandes auch der Mieths- und resp. Nutzungswerth für Lokal und Inventar als Einnahme in Ansehung gebracht werden soll, — keine weitere Folge gegeben und zur Einberufung der Generalversammlung die Genehmigung verweigert hat. In Betr. der auch von dem engeren Ausschusse für ein dringendes Bedürfnis erachteten Errichtung einer sogenannten Bauernlandwirtschaft hat sich der Minister die Entscheidung noch vorbehalten.

folgende Polizei-Verordnung, betr. das Vertilgen der Heuschrecken, erlassen worden:

Die im vorigen Jahre an einzelnen Orten des Regierungsbezirks Posen aufgetretene Heuschreckenplage, sowie die in diesem Jahre dort angestellten örtlichen Untersuchungen lassen die Befürchtung aufkommen, daß die Heuschrecken in diesem Jahre in verheerender Weise auftreten werden. Bei der leichten Verbreitung dieses schädlichen Insekts durch Winde auf weite Entfernungen hin, liegt auch die Gefahr für den diesseitigen Verwaltungsbezirk nahe. Es haben sich denn auch in den Kreisen Binbaum und Dornitz, namentlich im letzteren Kreise, Heuschrecken plötzlich in größeren Mengen bereits gezeigt. Um so notwendiger ist es, gegen diese, der Landwirtschaft drohende Gefahr energische Maßregeln zu treffen. Demgemäß verordnen wir auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Sammlg. Pag. 265) für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirktes, was folgt:

§ 1. Sobald an einem Orte sich die Heuschrecken in größerer Zahl zeigen, sind die Gutsbesitzer und Gemeinden verpflichtet, die zur Ausführung der Vertilgungsmaßregeln nöthigen Mannschaften und Gespanne unentgeltlich zu stellen.

§ 2. Der Landrath hat erforderlichen Falls den Umfang dieser Leistungen, die Zahl der von jedem einzelnen Grundbesitzer und Gemeindegliede zu leistenden Hand- und Spandienste zu bestimmen.

§ 3. Die gemeinschaftlich von den Beteiligten zu ergründenden Maßregeln beziehen sich insbesondere auf: die Ziehung der nöthigen Gräben in und um die von den Heuschrecken befallenen Felder und Grundstücke, die Anlegung von Fanglöchern in den Gräben, das Hineintreiben der Heuschrecken in dieselben, sowie demnächst das Tödteten der Heuschrecken.

§ 4. Jede Gemeinde oder Gutsbesitzer, deren Feldmark von der Heuschreckenplage noch nicht befallen, ist verpflichtet, nahe gelegenen oder angrenzenden Bezirken in der Besorgung und Vertilgung des Ungeziefers Hilfe zu leisten und wird der Umfang dieser Leistung vom Landrath festgesetzt.

§ 5. An Orten, wo die Heuschrecken im Sommer gewesen sind und Brut in die Erde gelegt haben, sind die betreffenden Brutstellen noch vor Winter und zwar etwas nach umzupflügen resp. umzuackern, damit die Brutester bleib zu liegen kommen und durch die Winterwitterung möglichst zerstört werden. Es ist Pflicht der Gemeinde- und Gutsvorstände für die Ermittlung solcher Brutstellen Sorge zu tragen.

§ 6. Wer den von dem Landrath gestellten Anforderungen auf Dienstleistungen (§§ 1. 2. 3. 4.) oder auf Umpflügung resp. Umackern der Brutstätten (§ 5.) nicht nachkommt, verfällt in eine Polizeistrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft.

r. Das zweite Posensche Provinzial-Landwehreffest, welches, verbunden mit der Enthüllung des Krieger-Denkmal's, am 6. und 7. August d. J. in Lissa gefeiert werden soll, wird nach folgendem Programme abgehalten werden:

Sonntag, den 6. August Morgens 6 Uhr Neveille. Vormittags Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe. Nachmittags 1 Uhr Begrüßung derselben im Schießhause durch den Magistrats-Dirigenten, Beigeordneten Scheibel. Nachmittags 2 Uhr Antreten im Bahnhofsgarten. Nachmittags 3 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Krieger-Denkmal und Abholung der auf dem Rathhause versammelten Ehrengäste. Nachmittags 4 Uhr Enthüllung des Denkmals. (Bei derselben übergiebt der Erbauer des Denkmals dasselbe an das Komitee, von welchem es alsdann der Kreisger.-Direktor Günther übernimmt, der es mit einer Anrede dem Magistrats-Dirigenten übergiebt. Nach dem im Namen des Magistrats der Beigeordnete Scheibel das Denkmal übernommen, hält der Pastor Link in Lissa, welcher als Landwehreffestier den Festzug 1870/71 mitgemacht hat, die Weiberede.) Nach der Enthüllungsfest beginnt alsdann das eigentliche Provinzial-Landwehreffest.

wehrt; die Festgenossen marschieren nach dem Festplatz (Wolfsbrunn) ab, wo Kaufmann Kahlert aus Posen die Festrede hält; daran schließen sich Konzert, Illumination, bengalische Beleuchtung des Festplatzes u. Abends 11 Uhr findet der Rückmarsch nach der Stadt zum Krieger-Denkmal statt, welches mit bengalischen Flammen beleuchtet wird. Das Kommando über den gesammten Festzug, an dem sich auch die Schüler des Gymnasiums zu Pissa betheiligen, führt Mittelmeister a. D. v. Kuzkowsk, Vorsitzender des dortigen Krieger-Vereins. — Montag den 7. August, Vormittags 10 Uhr, findet in Wolfsbrunn unter Vorsitz des Polizeipräsidenten S t a u d y aus Posen die Generalversammlung des Provinzial-Landwehrvereins statt. Nachmittags 2 Uhr wird ein gemeinschaftliches Essen und Konzert dabeihalt abgehalten, an welchem sich ein gefelliges Zusammensein schließt.

Dem Vaterländischen Frauenverein sind für die Ueber-schwemmten in Stadt und Provinz Posen im Ganzen 28,812 Mark 55 Pf. zugegangen. Davon sind 15,000 M. verwendet worden, um 4-5000 Nothleidenden 40 Tage hindurch mit kräftiger warmer Suppe, zum Theil auch mit Brennmaterial zu versehen, der übrige Betrag ist zu Unterstützungen der Nothbedürftigen in der Stadt Posen und zum Theil auch in der Provinz verwendet worden.

Bromberg, 18. Juli. [Sastentlassung. Erwürgt. Wasserband der Brabe. Konzert.] Die in dem pie-ranier Kirchenmusikprozeß zu einer Gefängnisstrafe von einigen Monaten verurtheilten Personen sind am Sonnabend und gestern aus der Strafhaft, welche sie bereits angetreten hatten, vorläufig entlassen worden, so daß sich nur v. d. Marwitz und v. Dunsinski, welche eine Strafe von 2 Jahren erhalten haben, noch hier befinden. — Heute ist der Arbeiter Hippel aus Schöndorf zur Haft gebracht worden, weil derselbe im Verdachte steht, seinen „Freund“, den Arbeiter Baher anlässlich eines Streites, den er mit ihm gehabt, erwürgt zu haben. Die Untersuchung, namentlich die Section der Leiche, welche heute Nachmittag stattfinden soll, wird das Nähere ergeben. Beide Personen, der Erwürgte, wie der vermuthliche „Mörder“, sind wegen Diebstahls schon vielfach bestraft worden. — Der Wasserstand der Brabe ist gegenwärtig so klein, daß nur leichtes Holz auf derselben heraufgetrieben werden kann. Selbstverständlich leidet darunter auch der Kanalverkehr, da nicht genügend Holz zum Schleusenherangebracht werden kann. — Die Konzerte der Militärfelle des Leibhusaren-Regiments aus Posen, welche gestern und am Sonntage im Petrichschen Garten stattgefunden, sind recht zahlreich und von einem gewählten Publikum besucht gewesen. Die vorgetragenen Musikstücke wurde mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und einzelne Piecen mußten da capo vorgetragen werden. (Brd. Bg.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Haarkrankheiten und Haarpflege von Dr. med. Pincus, Dozent an der Universität. Denicke's Verlag, Berlin, Luisenstr. 45. Preis 1 Mark 50 Pf. Unter diesem Titel ist in der Reihe der medizinischen Hausbücher eine kleine, werthvolle Schrift erschienen. Der Verfasser, welcher durch seine vielfachen, aus Jahre langen, mühsamen Studien hervorgegangenen Veröffentlichungen in medizinischen Fachzeitschriften sich einen hervorragenden Ruf bei seinen ärztlichen Kollegen erworben hat, legt in leicht verständlicher und gefälliger Form seine Erfahrungen dem größeren Publikum vor und beginnt mit einer anatomischen Skizze der Haut als Haarboden, der anatomischen Beschreibung des Haares, der Farbe, des Wachstums und normalen Haarausfalles. — Nachdem er den Leser so mit den normalen Verhältnissen bekannt gemacht hat, geht er zu den Krankheiten des Haares über und zwar zunächst zu den akuten, deren Symptome er schildert und für deren Behandlungen er dem Laien eine Reihe der wichtigsten, namentlich auf der Diätetik bezüglichen Vorschriften macht. Der wichtigste Theil des Buches ist der, welcher von den chronischen Leiden des Kopfhaares handelt; der Ursache derselben wird die größte Aufmerksamkeit zugewendet, die einzelnen Stadien des Krankheitsverlaufes skizziert; auch hier finden wieder wichtige Verhaltensmaßregeln ihre Stelle. Es werden ferner die Pilzkrankheiten, das Ergrauen der Kopfhaare und in einem längeren Umfange endlich auch die Krankheiten des Bartes abgehandelt. Schließlich wendet sich der Verfasser gegen das Geheimnisknipsen, welches gerade bezüglich der Haarkrankheiten eine so bedeutende Rolle spielt.

Die Hustenkrankheiten. Ihre Behandlung und Verhütung. Von Dr. Paul Niemeyer. 2. Auflage. 1 Mark. Denicke's Verlag in Berlin, Luisenstr. 45. Der als Autorität für Lungenkrankheiten bekannte Verfasser, giebt in diesem, soeben in 2. Auflage erschienenen Buche eine Handfuchung an, durch welche die „Husten“ der Erwachsenen und Kinder behandelt und geheilt werden können und zwar ohne Quacksalberei mit ganz geringen Kosten. Die Schwindelnd in ihrer einfachen Form ist nach dem Verfasser wohl heilbar. Der „Brief an den Vater eines Schwindelndskandidaten“ verdient Beachtung.

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin, 17. Juli. [Getreidepreise.] Ein sehr beachtenswerthes Moment des Börsenverkehrs bildet unstreitig die außerordentliche Flaute, in welcher seit längerer Zeit schon unsere Getreidebörse verkehrt und die in den letzten Tagen so intensiv gewirkt hat, daß beispielsweise heute allein Roggen und Weizen um circa 3-4 Mark gefallen sind. Der Rückschlag dieser Erscheinung auf die Haltung des Fondsmarktes macht sich in sehr entschiedener Weise geltend und müssen die Coursbefestigungen, welche das Gros der österreichischen Eisenbahnpapire in letzter Zeit erfahren hat, nicht zum geringsten Theil diesem Umstande beigemessen werden. Die Saatenstandsberichte lauten im Allgemeinen günstig und wenn auch ein definitives Urtheil vor dem Monat August, in welchem die Dreischproben vorliegen, über das Ergebnis der diesjährigen Ernte nicht abgegeben werden kann, so neigte man sich doch hier um so entschiedener einer günstigen Beurtheilung der in dieser Angelegenheit bisher vorliegenden Daten zu, als unsere Getreidebörse bekanntlich schon seit mehr als einem halben Jahre der Baisse angehört, und da der Berliner Markt in der Getreidebranche eine dominierende Stellung einnimmt, macht sich der Einfluß dieser Auffassung auch an den fremden Börsen, in Amsterdam und Paris, theilweise selbst noch in London geltend. Ob man freilich in diesem Optimismus nicht doch zu weit geht, muß die Zukunft lehren, denn was über die Ernteausichten hier zu Lande mitgeteilt wird, lautet nicht in jedem Falle günstig. Beispielsweise steht Roggen in der Uckermark keineswegs schön; derselbe hat empfindlich durch Frost und Brand gelitten und ist stark mit Unkraut durchwachsen. Auch aus anderen Provinzen lauten die vorliegenden Nachrichten nicht am günstigsten. (B. B. Z.)

Zum Konkurs des Abel. Von betheiligter Seite wird der „B. B. Z.“ aufmerksam gemacht, daß sich in seiner letzten Notiz über den Konkurs Abel, die auch in unser Blatt übergegangen war, ein Irrthum eingeschlichen hat. Die Bücher in Berlin und Stettin seien in jedem Punkt vollkommen übereinstimmend, in Bezug auf die Grundstücke ist eben zu bemerken, daß dieselben insoweit sie aus dem Grundbesitz-Vermögen bezahlt sind, als Aktiva desselben figuriren und würde nur der event. Ueberfluß dem Privatvermögen des älteren Sohns zufallen. Eine Differenz hat nur insofern zwischen dem stettiner Kreisgericht und dem Berliner Stadtgericht stattgefunden, als Beide die Verwaltung der Grundstücke beanspruchten und ist die Angelegenheit dahin entschieden, daß letztere den auf den Namen Adolf Abel, erstere den auf den Namen Rudolf Abel eingetragenen Grundbesitz verwalten wird.

Moskau 13. Juli. [Der Prozeß gegen die Verwaltungsräthe der Moskauer Kommerz- und Leibbank] wird, wie man der „B. B. Z.“ von hier schreibt, nicht vor Ende September von Neuem eröffnet werden. Die Neuwahl der Jurid, die Vervollständigung der Zeugenliste und die Erledigung der

Zitationen nehmen mind.estens noch 2 1/2 Monat in Anspruch. Mittlerweile haben die mitangeklagten Verwaltungsräthe dieser Bank auch ihrerseits einen Schritt unternommen, welcher diese Prozeßverhandlung zu vereinfachen geeignet ist, allerdings zugleich auch den Zweck hat, indirekt die Geschworenen zu Gunsten dieser angeklagten Willkür-näre zu beeinflussen. Diese sämtlichen Verwaltungsräthe haben nämlich gemeinschaftlich und freiwillig beschlossen, aus eigenen Mitteln alle diejenigen Gläubiger der bankrotten Bank zu befriedigen, deren Forderungen 1000 Rubel nicht übersteigen. Die Auszahlung dieser liquiden Forderungen haben bereits begonnen. In Anbetracht, daß unter diesen Verwaltungsräthen sich verschiedene dreifache Millionäre befinden, daß ferner der Gesamtbetrag dieser kleinen Forderungen nur ca. 2 1/2 Millionen beträgt, von denen 70 Prozent bereits in der Masse vorhanden sind, will diese freiwillige Darbringung von 7 bis 800,000 Rubel, die sich unter zwölf zahlungs-sfähige Millionäre vertheilt, nicht allzuviel bedeuten. Die Hauptsache ist jedoch, daß nunmehr bei den neuen Verhandlungen dieses Prozeßes gegen tausend, den untersten Volksklassen angehörende kleine Gläubiger und Zivilkläger fortbleiben werden, da ihnen das Klageobjekt genommen ist, und der Hammer dieser Geschädigten nicht weiter die schneidenden Ausführungen des Staatsanwalts unterfließen wird. Die Wirkungen dieses noch nicht beendigten Prozeßes machen sich übrigens bereits auch in anderer als kriminal-gerichtlicher Weise bemerkbar. Der Banquier Lenirow, der Chef der bekannten Moskauer Firma gleichen Namens, einer der angeklagten Hauptmatadore unter diesen Verwaltungsräthen, hat bereits Konkurs angemeldet und beaufen die Passiva sich auf 2 1/2 Millionen Rubel.

Ver mis ch tes.

Hirschberg, 16. Juli. Vom Musikfest schreibt der „N. Anz.“: Der Festmorgen ist angebrochen! Und, als wollte Kübelzahl seine früher an den Sängern geübten Tücken wieder gut machen, strahlt ein herrlich blauer Himmel auf die geschmückte Stadt mit den wehenden Fahnen und den in frischem Grün prangenden Gairlanden. Eine festlich gepuzte Menschenmenge beginnt, theils neugierig, theils geschäftig, die Straßen zu füllen, besonders bietet die Bahnhofstraße, auf welcher die fremden Besucher zur Stadt müssen, ein reges, anziehendes Bild. — Das Kirchenkonzert in der Gnadenkirche begann um 11 1/2 Uhr. Die Kirche war dicht gefüllt, und da man annimmt, daß sie 5000 Sitzplätze enthält, so werde ich nicht zu hoch greifen, wenn ich die Zahl der Zuschauer auf ungefähr 4000 schätze. Der Verlauf des Konzerts darf als ein höchst günstiger bezeichnet werden. Die Chöre, fast durchweg klassischen Werken entnommen, zeigten in ihrer exzellenten Durchführung von der Tüchtigkeit des Dirigenten und dem Fleiß der Sänger und Sängerinnen. Die Einzelvorträge von Nibel, unserm tüchtigen Organisten, waren wahrhaft virtuos, er entwickelte auf der prächtvollen, mit 60 Kegeln, 4 Manualen und 2 Pedalen versehenen Orgel eine ungläubliche Technik und eine ungemein feine Auffassung der Meisterwerke, die er uns ganz oder theilweise zur Anschauung brachte. — Hirschberg gleicht in diesem Augenblicke einer Großstadt. Auch sieht man ganze Scharen von Landleuten, mit großen Vorrathskörben versehen, umherzuschlendern.

Dresden, 14. Juli. [Die Elbbrücke bei Riesa.] Die Hoffnung, daß es gelingen werde, die hölzerne Interimsbrücke über die Elbe bei Riesa im Laufe des August auf die Pfeilerstümpfe der am 19. und 22. Februar eingestürzten Brücke zu bringen und somit das Gemüth zu besänftigen, das den starken Güterverkehr der Leipzig-Dresdener Bahn auf die unzulängliche böbeler Linie drängt, muß leider als ausgefallen betrachtet werden. Die in die Elbe gestürzten gewaltigen Eisenkonstruktionen der Eisenbahnbrücke müssen, um das Fahrwasser wieder frei zu machen, mit Dynamit gesprengt werden, mit welcher Arbeit man nun schon seit drei oder vier Monaten angestrengt beschäftigt ist. Nun scheint es, was von Anfang an befürchtet werden mußte, daß die mit den Sprengungen unmittelbar an den Pfeilern verbundenen Erschütterungen die Haltbarkeit dieser Pfeiler zum Tragen der Interimsbrücke in Frage stellen. Die hölzerne Brücke ist auf dem unmittelbar an die Elbe grenzenden Bahnhof Riesa fertig aufgestellt und sollte im Ganzen auf die so weit nörthig aufgemauerten Pfeilerstümpfe gebracht werden. Diese letztere Arbeit ist vertagt worden bis nach Beendigung der Sprengungen. Somit dürfte eine Zeit von wenigstens noch einem Vierteljahr vergehen, ehe man nur die Eisenmassen aus der Elbe vollständig entfernt und dann durch sorgfältige Untersuchung der Pfeiler sich vergewissert hat, ob diese auch die Interimsbrücke fähig tragen können. Diese neue Verzögerung ist natürlich für den nunmehrigen Besitzer der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, den Staat, von großem Nachtheil. (B. B. Z.)

Dortmund, 14. Juli. Am gestrigen Jahrestage des Kissinger Attentats fand hier, wie man der „B. B.“ meldet, ein festlich geschmücktes Konzert, in dessen Mitte die Kolossalbühne des kaiserlichen Reichskanzlers reich von Lorbeer umgeben aufgestellt war, die Auf-führung der Bismarckhymne von E. Reintaler unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Das Werk, von dem hiesigen Komitee sowie von den unter Leitung des Musikdirektor Breidenstein stehenden Gesangsvereinen auf das Sorgfältigste vorbereitet, fand eine treffliche Ausführung und glänzende Aufnahme seitens des Publikums. Der Beifall steigerte sich von Nummer zu Nummer und zwei derselben wurden da capo verlangt, der dirigirende Komponist sowie die mitwirkenden Solisten, auf das ehrenvollste ausgezeichnet.

Aus Bahrenfeld wird geschrieben: Bei den Bühnenfestspielen werden über 200 Personen mitwirken. Die Zahl der Sänger und Sängerinnen wird 25, der Orchestermitglieder 105 betragen. Der Nebenbesetzung, die im Ringgold aufzutreten haben, sind 25 Dieselben werden durch junge Leute aus den hiesigen Turn- und Sängerver-einen repräsentirt und sind durch den Regisseur und Balletmeister Herrn Fricke für ihre Evolutionen auf der Bühne bereits einstudirt. Im 2. Akte der Götterdämmerung entwickeln sich bekanntlich die Kämpfe auf der Bühne, von Hagen durch das Stierhorn gerufen. Es sind ihrer 28, lauter statliche Leute und gute Chorsänger, ausgewählt aus dem Chorporonale der größeren Theater. Dieselben sind zu den Proben bereits eingetroffen und wenn sie vollends in ihren getreuen alldutschen Waffen und Rüstungen erscheinen, dann werden diese Kämpfe, kräftig an Gestalt und Stimme, den Typus unserer Altvordern getreulich repräsentiren. Am Schlusse des zweiten Aktes der Götterdämmerung entwickelt sich ein reges Volksleben und sind an 80 Personen auf der Bühne, darunter auch eine Schaar von 15 Kindern, der hiesigen Jugend entnommen. Dabei erscheint im Hintergrunde ein Opferpriester, dem bekränzte Opfertiere zugeführt werden. Die Gestaltung der Schlussszene in dieser Weise ist als neu zu betrachten. — Der Opernsänger Kögl von Hamburg, dem die Partie des Hagen übertragen war, hat resignirt und ist von hier wieder abgereist, weil ihm ärztlicherseits Enthaltung von jeglicher Anstrengung und Aufregung angerathen ist. Für ihn ist Reichsberger eingetreten, ein Sänger, der über kolossale Stimmkräfte verfügt und zur Partie des Fahnner nun auch die des Hagen singt. Das „Bahrenfelder Tagblatt“ schreibt: Leider hat der Tod mit rauher Hand in den Kreis der Kunstsjünger, welcher gegenwärtig um Meister Wagner versammelt ist, gegriffen und sich unermüdet ein Opfer geholt. Herr Gustav Richter, königl. Kammermusiker (Bratschist) aus Berlin, ist am 11. Juli früh 7 Uhr ohne vorhergehende Krankheit plötzlich am Herzschlag gestorben.

Riesels Reise-Comptoir (Berlin, Jerusalemstr. 42) arrangirt in der Zeit der Gerichts- und Universitätsferien eine Gesellschaftsreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen, welche am 25. Juli c. Abends von Berlin abgeht und zunächst Kopenhagen, dann Jönköping, Stockholm, Christiana, die naturhistorische Provinz Telemarken, Gothenburg und den Trollhättasfall in sich begreift; natürlich ist damit der Besuch der Umgebung und der Sehenswürdigkeiten der erwähnten Städte verbunden, worüber das Programm des Comptoirs Aufschluß giebt. Der Preis ist ein den Verhältnissen angemessener und wird die Reise von einem mit dem Lande und den

Sprachen vollkommen vertrauten Führer geleitet. — Für dieselbe Zeit arrangirt Riesels Reise-Comptoir Separat-Courierzüge nach Dresden (23. Juli c.) auf 6 Tage und 6 Wochen, dem Riesengebirge, Frankfurt a. M. und der Schweiz (am 29. Juli c.), sowie endlich nach Nürnberg und München (am 12. Aug.) auf 6 Wochen. Die Benutzung des Courierzugs für Hin- und Rückfahrt ist gesichert; die Aufnahme von Passagieren erfolgt in Wittenberg, Bitterfeld, Leipzig und Reichenbach i. B. Neben diesen fast auf die Hälfte ermäßigten und nur zu obigen Separatziügen zur Vorauszahlung kommenden Billets werden jeden Tag solche nach Dresden mit sechs-wöchentlich Gültigkeit nach Teplitz, Karlsbad, Prag, Wien, Potsdam u. im obigen Comptoir verkauft.

Die türkische Marcellaise. Die Wiener „Tagespresse“ erhält von einem im Lager der Türken befindlichen Korrespondenten das folgende türkische Schlachtenlied, welches nun die Moslims in ihren Kämpfen gegen die Serben begeistert, wie es früher unter der Fahne des Propheten gesungen wurde, da die wilden türkischen Scharen bei Kofovo Polje (Amselfeld), Barua und Mobsacs gegen die Serben und Ungarn im Felde standen. In der rhythmischen Uebertragung des Korrespondenten, welche den ursprünglichen Charakter so viel als möglich beibehält, lautet das Lied:

Allah ruft, Allah ruft!
Bis hinauf zum sieb'ten Himmel
Der Glauben Freiheit stinkt.
Allah ruft, Allah ruft!
Der Glauben Mondanbellern
Bis zu seinem Throne bringt.
Allah ruft, Allah ruft!
Lafst den Schlachtgefang erdröhnen,
Daß des Balkans Felsen springt.
Allah ruft, Allah ruft!
Bad' im Serbenblut das Schwert, das
In der starken Faust Dir blinkt.
Allah ruft, Allah ruft!
Fähle selig, wenn im Kampfe
Sich Dein Geist dem Leib entringt.
Allah ruft, Allah ruft!
Alle Wonnen seines Deins
Der Prophet dem Sieger bringt.
Un're Leiber lass'et liegen
Auf dem Schlachtfeld ohne Trauren,
Daß sie dann die Pest noch tragen
In die Höhlen der Glauben
Allah ruft, Allah ruft!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius W a s n e r in Posen.
In Vertretung: O s k a r E l s n e r in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 18. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ragusa: Die ganze Ebene von Gacko, sowie die Stadt Metochia ergaben sich den Montenegro, ebenso Nevesinje und mehrere auf der Straße nach Gacko befindliche Blochhäuser. Metochia's Besatzung sammt dem Pascha flüchtete in das besetzte Lager, das Gepäck und die Waffen zurücklassend. Mostar ist durch die türkische Bevölkerung verschont, von den Montenegroern ernstlich bedroht. In Blagai wird eine Schlacht erwartet. Nach einem Gerücht ist Mukhtar Pascha mit seinen Truppen nach Mostar abgegangen. Derwisch Pascha soll das Kommando in Bosnien übernehmen (Wiederholt.)

Belgrad, 18. Juli. Offiziell wird gemeldet: Der Versuch der Türken, nach Ruibovia an der Drina vorzudringen, wurde zurückgeschlagen. Ein türkisches Detachement, welches die Serben bei Mokra, gora im Süden angriff, wurde in die Flucht gejagt. Im Allgemeinen stehen die Türken nirgends auf serbischem Gebiet. Die türkische Nachricht von der Zerstreung einer serbischen Division bei Novavarosch ist falsch. Das Detachement Ducic wurde nicht zerstreut, sondern kampirt noch in den den Türken am 8. abgenommenen Verschanzungen vor Novavarosch. (Wiederholt.)

Versailles, 18. Juli. Der Senat begann die Berathung des Gegengewurfs über die Verleihung der akademischen Grade, nachdem die Dringlichkeit der Berathung angenommen worden. Fortsetzung erfolgt morgen.

London, 18. Juli. Reuters Bureau meldet: Das auswärtige Amt erhielt eine Depesche des englischen Gesandten Sir Elliotts, welcher anzeigt, ein höherer türkischer Beamter sei als außerordentlicher Kommissar abgesandt worden mit der Mission, gegen die Erzeffe in Bulgarien einzuschreiten. Derselbe sei mit der Vollmacht ausgestattet, die Schuldigen strengstens zu bestrafen.

Bukarest, 19. Jul. Der Senat votirte eine Thronadresse, worin derselbe die tiefste Ergebenheit dem Fürst'n Karl ausspricht und betont, daß Rumänien, entsprechend seinen Interessen und den Wünschen Europa's, fortfahren möge, unter dem Banner der Neutralität in Frieden an seiner inneren Entwicklung zu arbeiten.

Strombericht.

(Aus dem Sekretariat der Handelskammer.)

Schwerin a. B.

13. Juli. 5 Klöße, Konst. Sibalski, mit Ringelholzern von Gallaschin nach Griefen a. D., 9 Klöße, Konst. Sibalski, mit Eisenbahnschwellen von Gallaschin nach Küstrin, Röhne 7254, Friedr. Peters, 1407, Emil Gergeler, mit Kugeln von Spandau nach Posen, Zillen 14,642, Friedr. Salm, 15,271, Ferd. Nidel, mit Brettern von Stubaitze nach Berlin, Röhne 5001, Gottfr. Schubert, mit Brennholz von Ratum nach Berlin, 1261, Friedr. Rogge, mit Mauersteinen von Schwerin nach Bantoch.

Telegraphische Börsenberichte.

Produkten-Cours.

Danzig, 18. Juli. Getreide-Börse. Wetter: schön und warm aber bestiger W.-Wind.

Weizen loko blieb am heutigen Markte in sehr stauer Stimmung, und Exporteure ließen sich selbst zu neuerdings billiger gestellten Preisforderungen nicht verleiten zu kaufen. Nur 40 Tonnen ganz weiß oberpolnischer mit Auswuchs sind zu unbekanntem Preise gehandelt. Termine flau und niedriger, Juli-August 198 M. Br., September-Oktober 197 M. Br., 196 M. Br., April-Mai 200 M. Br. Regulirungspreis 199 M.

Roggen loko ohne Umfag. Termine ohne Angebot. September-Oktober 160 M. Br. Regulirungspreis 160 M. — Rüböl loko waren heute etwas reichlicher zugeführt und fanden zu ziemlich unbedenklichen Preisen Käufer. 285 M. pr. Tonne ist allgemein bezahlt. Termine matter, August-September 291 M. Br., Septbr.-Oktober 294 M. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juli. Wind: N. Barometer: 28,2. Thermometer: + 17° R. Bitterung: bewölkt und kühl.

Weizen loco per 1000 Kilogr. 190-230 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat - Juli-August - August-Sept. - Sept.-Oktbr. 193,50-194,50 bz., Dkt.-Nov. 195-196 bz., Novbr.-Dez. 197-198,50-197,50 bz. - Roggen loco per 1000 Kilogr. 143-170 nach Qual. gef., ruff. 144-150 ab Bahn und Kahn bz., per diesen Monat 148,50-148 bis 149-148,50 bz., Juli-August-Sept., August-Sept., Sept.-Oktbr. 150,50-151,50-151 bz., Dktbr.-Novbr. 152-151,50-152,50-152 bz., Novbr.-Dezbr. 152,50-152-53-52,50 bz. - Gerste loco per 1000 Kilogr. 150-180 nach Qual. gef. - Hafer loco per 1000 Kilogr. 155-190 nach Qual. gef., ost- und westfr. 175-184, ruff. 163-184, schwed. 178-195, pomm. und meckl. 190-195 ab Bahn bz., per diesen Monat 169-169,50, Juli-August 157 bz., August-Sept., Sept.-Okt. 150-149,50 bz., Dkt.-Nov. 148 bz. - Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 191-225 nach Qual., Futterwaare 178-190 nach Qual. - Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß 59 M. - Rübsöl per 100 Kilo loco ohne Faß 63 bz., mit Faß per diesen Monat 62,5 bz., Juli-August - August-Sept. - Sept.-Okt. 62,4-7 bz., Dkt.-Nov. 62,6-63 bz., Nov.-Dez. 63,1-3 bz. - Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loco 32 bz., per diesen Monat - Juli-August - August-Sept. - Spiritus per 1000 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 48,5 bz., per diesen Monat - loco mit Faß per diesen Monat 47,5-8-5 bz., Juli-August da, August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 48,4-48 bz., Dkt.-Nov. 47,5-2 bz., Nov.-Dez. 47,1-46,8 bz. - Weizenmehl Nr. 0 25,25-24, Nr. 0 u. 1 23,75-21,75 per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack, per diesen Monat 22,50 bz., Juli-August 22,50, August-Septbr. 21,85 bz., Sept.-Okt. 21,85 bz., Dktbr.-Nov. - bz. (B. u. S.)

Breslau, 18. Juli. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) - Roggen (per 2000 Pfd.) niedriger, gef. 3000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine - per Juli u. Juli-August 153 B., August-Sept. - Sept.-Oktbr. u. Oktbr.-Nov. 156-5,50 bz., Novbr.-Dez. - April-Mai - Weizen 190 B., gef. - Ctr., per Septbr.-Okt. 182,50 B., 180 G. - Gerste - Hafer 175 bz., gef. - Ctr., per Sept.-Okt. 145 G., 146 B., Dktbr.-Novbr. - Raps 290 B., gef. - Ctr. - Rübsöl still, gef. - Ctr., loco 64,50 B., per Juli 63,50 B., Juli-August 63 B., Sept.-Okt. 60,50 B., 60 G., Dktbr.-Nov. 61 B., Novbr.-Dezbr. 61,50 B. - Spiritus mitter, gef. 10,000 Liter, loco 48 B., 47,50 G., Juli, Aug.-Sept. und Sept.-Okt. und Okt.-Nov. 47,50 B. u. G. - Zinn ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (B. S. H.)

Marktpreise in Breslau am 18. Juli 1876.

Table with columns: Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation, Pro 100 Kilogramm, schwere, mittlere, leichte Waare. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Stettin, 18. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt. + 15° R. Barom. 28,4. Wind: NW. Weizen niedriger, per 1000 Kilo loco gelber 175-200 M., Juli und Juli-August 193 M. nom., per Sept.-Oktbr. 197-196-197-196 M. bez., 196,50 M. Br. u. G., per Okt-

tober-Novbr. 197-198,50-197,50 M. bez., Frühlj. 200,50-199,50-200 M. bez. - Roggen niedriger, per 1000 Kilo loco inland. 170-176 M., Ruff. 140-148 M., per Juli und Juli-August 142-141,50 M. bez., Septbr.-Oktbr. 146,50-147,50-147 M. bez., Dktbr.-Novbr. 149-148,50 M. bez., Frühlj. 152 Br., 151 M. Gd. - Gerste ohne Sackel. - Hafer matt, per 1000 Kilo loco 160-183 M., per Juli 163 M. nom., per Septbr.-Oktbr. 153,50 M. Br., Oktober-November 153 M. Br. - Erbsen ohne Umsatz. - Wintererbsen etwas matter, per 1000 Kilo loco 285-289 M., per September-Oktbr. 295,50-295 M. bez. - Rübsöl matt, per 100 Kilo loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 64,50 M. Br., per Juli 62,50 M. Br., September-Oktbr. 62,25-62 M. bez., April-Mai 61,50 M. Br., 61 M. Gd. - Spiritus klar, per 10,000 Liter Proj. loco ohne Faß 46 M. bez., per Juli-August 45,50 M. nom., August-September 45,80-45,50 M. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 47-46,80 M. bez., Oktober-November 46,50 M. Br., per Frühlj. 48 M. bez. u. G. - Angemeldet: Nichts. Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 193 M., Roggen 141,75 M. Rübsöl 62,50 M., Spiritus 45,50 M. - Petroleum mitter, loco 15 M. bez. u. Br., Regulirungspreis 15 M., September-Oktbr. 14,50 M. Br. (Dittsch-Bla.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 260 über der Dstsee, Therm., Wind, Wolkenform. Rows for 18. Juli, 19. Juli.

Nachts Regenmenge: 3,2 Pariser Kubizfuß auf den Quadratzuß.

Berlin, 18. Juli. Die Abschwächung, welche sich gestern hier am Plage Bahn gebrochen hatte, war auf die Haltung der auswärtigen Börsen nicht ohne Einfluß geblieben. Namentlich hatte Paris, vielseitig mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausgabe der neuen pariser Stadtanleihe Geldknappheit zu zeigen beginnt, gestern Abend, und Wien heute morgen matte Course gefandt. Auch Napoleons wurden aufs Neue heraufgeholt, und die politischen Nachrichten begegneten einer wenig günstigen Auffassung. Die Notirungen setzten sofort einige Mark unter dem gestrigen Schluß ein, und verfolgten besonders für Franzosen rasch weichende Courstrichtung, so daß Staatsbahn-Aktien

sich bald etwa 6 M. unter dem gestrigen Courstande bewegten. Dabei fanden nur in Kreditaktien und Franzosen einigermaßen erwähnenswerthe Umsätze statt. Auch die fremden Fonds-Konten und Loose lagen matt, namentlich waren russische Staatsanleihen angeboten. Das Deckungsbedürfnis, welches in den meisten Spekulationsseffekten bestehen dürfte, geht um so zurückhaltender zu Werke, als man der Ansicht ist, daß die Haussen-Partei ihre Waare am Schluß des Monats nur mit Schwierigkeit abzunehmen oder zu übertragen im Stande sein dürfte. Laurabütte und Diskontokommanditanteile waren etwas ermäßigter Notiz still. Eisenbahnen wenig fest, aber ohne Le-

ben. Banken und Industriewerthe sehr ruhig deutsche und preussische Fonds fest, aber in sehr geringer Frage. Prioritäten mäßig begehrt, österreichische recht fest, russische eher schwächer. Loose beliebt, namentlich Braunschweiger und andere kleinere deutsche. Per ultimo Franzosen 443-3,50-439,50, Lombarden 26 bez. und Gd., Kreditaktien 235,50-6-3,50, Laurabütte 60,25-59,50, Diskontokommanditanteile 109-8,50, Bochumer gewannen 1, Bazar 1,50, deutsche Handelsbank 1,25, defauer Gasgesellschaft und Schweizer Bergwerk verlor je 1. Der Schluß war recht matt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 16. Juli 1876.

Preussische Fonds und Geld-Course.

Table listing various bonds and currencies including Consol. Anleihe, Staats-Anleihe, Kur- u. Rum. Schatz, etc.

Table listing various banks and their shares like Central-Bank, Danziger Bank, etc.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and currencies from various countries like America, Russia, etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway stocks from various companies like Altona-Kiel, Berlin-Anhalt, etc.

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Table listing railway priority bonds from various companies like Altona-Kiel, Berlin-Anhalt, etc.

Ausländische Prioritäten.

Table listing foreign priority bonds from various countries like England, France, etc.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and currencies like Reichsbank, etc.

Wechsel-Course.

Table listing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial stocks from various companies like Brauerei Pagenhofer, etc.

Bank- und Credit-Aktien.

Table listing bank and credit stocks from various banks like Badische Bank, etc.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Table listing railway priority bonds from various companies like Altona-Kiel, Berlin-Anhalt, etc.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and currencies like Reichsbank, etc.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and currencies like Reichsbank, etc.